beobachten, und wenn sie, wie auch hier im Lande oftmal gebräuchlich ist, mit Torf geschiehr, den Torf ebenfalls zu prüfen, ob dieser Rauch vielleicht giftig wirkende Stoffe mit sich führe. Unser gelehrter Pfaff würde uns hierüber vielleicht belehren können.

Meloe proscarabaeus.

Blot bemerkt (in den Mem. de la Soc. Linnéenne de Calvados I.), daß das Gift der Hymenopteren für eines der stärksten in der Natur zu nehmen sey. Die Landleute in der Normandie gebrauchen die gepülverte Meloe proscarabaeus mit Fett vermischt als Salbe gegen Flechten.

Notiz über indianische Vogelnester.

Obwohl im ganzen Indischen Archipel die eßbaren Nester der Salangan-Schwalben gefunden werden, so sind doch am reichsten daran die Inseln, welche der Küste Tavoy, im Königreich Siam, gegenüber liegen. Am häufigsten werden sie im Januar gesammelt, weil sie dann am vollkommensten sind, aber auch im December und Februar. Da die Nester meist an Abhängen und in oft labyrinthisch verschlungenen Gängen und Höhlen der Felsen sich finden, so ist das Einsammlen nicht ohne Gefahr, wogegen die Sammler, die häufig an dünnen Stricken und an leichten aus Rohr geflochten Leitern an den Felsenwänden sich herablassen müssen, durch den Genuß des Aracks und Opiums sich zu stärken suchen. Die jährliche Ausbeute hängt sehr von der Geschicklichkeit des Einsammlers ab, indem er sich bemüht, die Schwalben von den kaum fertigen Nestern zu vertreiben,

damit sie gezwungen werden, neue zu bauen. Man schätzte die Menge der jährlich gesammelten Nester während der Bimanischen Regierung auf 2 Peculs, doch könnte die sechsfache Erndte gehalten werden, und das Einsammlungsrecht war für 520 Rupien jährlich verpachtet; nachdem die Inseln aber in Besitz der Engländer sind, werden von den Tavoy-Inseln allein 15000 Rupien jährlich Pacht gezahlt, und für die Mergwi-Inseln erwartet man überdem noch 5000 Rupien. Die Cochinchinesen sammlen auf der Insel Kosi-Chang die von den Chinesen vorzüglich geschätzten Nester, indeß sind diese von schlechter Beschaffenheit, weil sie dieselben wahrscheinlich von einer Jahreszeit zur andern an den Felsen hängen lassen, wo sie erst durch die Brutwärme, nachher durch die Luft Veränderungen erleiden.

Ueber Mylaber cichoreus oder die Canthariden der Alten;

von

Virey *).

Man weiß, daß die Aerzte im Alterthum unsere Canthariden (Meloë vesicatorius L.; Lytta vesicatoria Fabr.; Cantharis vesicatoria Geoff.) nicht anwendeten. Dioscorides giebt eine kurze Beschreibung von Mylaber cichoreus, welche ihr wahres Epipasticum war, und noch jetzt bedient man sich dieses Insekts, welches auf den Cichoreen in den südlichen Ländern sehr gemein ist, im Orient, in Griechenland, Italien und Neapel als blasenziehendes Mittel.

Man kennt auch die Canthariden der Chinesen, Mylaber pustulata Oliv., welche dieselben blasenziehenden Ei-

*) Journ. de Ph. XXIV. 67.